



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Erwegungen Und Anreden über Etwelche vornehmste Wahrheiten unsers Heil. Glaubens

Barbieri, Giuseppe Filiberto

Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737

Von Mittlen selbige zu erhalten oder wider zu erlangen. n. 229.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51597](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51597)

kennend, mit der Hülff Gottes selbs
bey, als das größte und höchste U-
bel der Welt, fliehen könnest.

Dritter Punct.

Von Mittlen, damit man
Gottes Gnad erhalte,
oder wider erlange.

229. **A**ls denen vorigen Betrach-
tungen mache den Schluß,
was du für die Gnad Got-
tes thun sollest. Erstlich zu dero
Erhaltung, wann du sie besitzest;
andertens zu dero Wieder-Erhal-
tung, wann du sie verlohren hast.
Sie zu erhalten must du vornehm-
lich ein kräftigen Entschluß vest stel-
len, umb kein Gut oder Ubel der
Welt, was es immer vor eines seye,
sie dich derselben verlustiget zu ma-
chen. Du wirst besritten werden
von dreyen mächtigsten Feinden,
der Welt, dem Fleisch, und dem
Teuffel, welche zu deinem Untergang
zusammen geschworen, dich mit
Verheiffungen, Schmeichlen, und
Wollüsten, mit Ehren, mit grosser
und sirtrefflicher Dingen Erwer-
bung anfechten werden, dich in den
Fall zu stürzen. Der Teuffel hat
schon einstens Jesu Christo Reich-
thumen, und alle Reich der Welt
verheiffen, ihne der Gnad, wann
er es vermögt hätte, zu berauben.
Eben dises wird er villeicht auch mit
dir thun; und er wurde es (wan es

in seinem Gewalt stunde) einem je-
den Gerechten thun; dieweil er von
Naserey und Nerd angetrieben, nit
erdulden kan, daß wir unserer Na-
tur nach schlechter als er, durch die
Gnad unvergleichlich edler seyen,
als er. Es beweynet der Armsee-
lige sein äußerstes Unglück, daß er
ein Fürst gebohren, und verordnet
die erste Sitz des Himmels einzu-
nehmen, sich ab einer so hohen Wür-
de gestürzet, und uns armseeelige
Bauern diser Erden die edlste Sitz
des Göttlichen Reichs zu besitzen er-
hebt sihet; daß wir Freund, er ein
Feind; daß wir geliebet, und ge-
liebkoset, er gehasset, und gequälet
werde; wir Kinder, er ein Sclav;
wir zum Reich erhoben, er zur höl-
lischen Ruder-Banc verdamm-
t seye. Derowegen brüllend und
grußgrammend bedienet er sich aller
Kunst-Griff, fanget alles an, uns
von so hohem Stand zu stürzen.
Es erwecket uns nit einen minderen
Krieg die Welt, und das Fleisch mit
ihren schmeichlenden Gegen-Würf-
fen, welche sie bald durch die Au-
gen, bald durch die Einbildungs-
Krafft vorstellen, uns anzulocken,
und uns des kostbaristen Gnaden-
Schatzes zu berauben. Du aber
eben so eysrig, als glückselig in
Besitzung eines so grossen Guts,
sollest wissen, selben zu bewahren,
und sollest dich durch kein einhige An-
reizung, noch deren Reichthumen,
noch deren Ehren, noch deren Wol-
lüsten

küsten jemahls einführen lassen, des-
 sen dich zu verkurstigen: eben dises
 muß von denen Ublen diser Welt,
 von denen Verfolgungen, Unstern,
 menschlichem Abscheu, Betrohun-
 gen, Peynen gesaget werden, wel-
 che sich, dich zum Fall zu bringen,
 wider dich erheben werden. Du
 aber starckmüthig, und beständig,
 von einer unüberwindlichen Herz-
 hafftigkeit, und vilmehr von einem
 Göttlichen Beystand bewahret, er-
 innere dich des unermaßlichen Guts
 der Gnad, des höchsten Übels der
 Ungnad Gottes, der ewigen Glück-
 seligkeit, welche dir als einem Kind
 Gottes verheissen, der ewigen Un-
 glückseligkeit, welche dir, als einem
 Feind Gottes, zubereitet ist; er-
 innere dich desjenigen, was die Hei-
 lige, die Büßende, die Martyrer,
 die Jungfrauen, und velleicht auch
 du selbst gelitten hast, damit du de-
 nen Anfechtungen nit weichetest;
 bezeuge ernstlich, daß du tausend-
 mahl lieber sterben, als nur ein ein-
 giges mahl die Gnad Gottes ver-
 liehren wollest, und deswegen mit
 einem Apostolischen Herzen fordere
 das ganze Heer der Geschöpfen
 heraus, und sage öftters: Quid me
 separabit à Charitate Christi?
 tribulatio, an angustia, an fa-
 mes, an nuditas, an periculum,
 an persecutio, an gladius? (Rom.
 c. 8.) Wer wird mich scheyden
 von der Liebe Christi? Trübsahl
 oder Aengstigkeit? Hunger oder

Blöße? Gefahr / oder Verfol-
 gung? oder Schwerdt? Ach!
 nein, das wird nit geschehen; nein,
 es wird nit geschehen; certus sum,
 ich bin dessen gewiß / daß weder
 Tod, noch Leben, noch Engel, noch
 Fürstenthum, noch Kräfte, noch
 was gegenwärtig, noch was künfft-
 ig ist; noch Stärke, noch Höhe,
 noch Tieffe, noch einige andere Crea-
 tur uns wird von der Liebe Gottes
 scheyden können.

Andertens erklecket nit der Ent-
 schluß; es ist auch nöthig die Ver-
 hutsamkeit. Verlasse dich dero-
 halben nit also auf deine Herzhaff-
 tigkeit, und Stärke, daß du selbst
 den Feind zu suchen in seine Schan-
 ken gehest, und mit allzu kecker Auf-
 setzung deiner selbst in die Gefahr
 gerathest, überwunden zu werden;
 erkenne deine Schwachheit; fürch-
 te die Stärke der Gelegenheit; und
 wann du überwinden willst, versuche
 den Streit nit, sonder fliehe: flie-
 he die Schauspihl; fliehe die Zus-
 sammenkunfft; fliehe die üble
 Gesellschaften; die üble Bücher,
 das freye Anschauen; mit weni-
 gem: alles dasjenige, welches das
 höchste Gut, so du genießest, in Ge-
 fahr setzen kan: Agnoscamus la-
 queos (wie der Heil. Chryostomus
 erinnere) & procul fugia-
 mus ab eis, lasset uns die Fall-
 Strick erkennen / und weit von
 selben fliehen.

Drittens, und vor allem ande-
 ren

ren, befihle dich beständig dem HErrn an, ihne demüthig bittend, daß er die jene Saab erhalte, welche er sich aus seiner unendlichen Gürtigkeit dir zu ertheilen gewürdiget hat; beraube er dich des Saab und Guts, der Freyheit, der Gesundheit, des Lebens, und jedes anderen Guts, niemahls aber seiner Gnad, welche du ungemein höher, als alles anderes Gut, schätzen sollest.

230. Wann du zu deinem höchsten Unglück in eine Sünd fallest, und die Gnad verlierest, hast du wohl Ursach dich deswegen mehr, als über jeden anderen unglücklichen Zufall, zu betrüben; doch aber sollest du an der Barmherzigkeit Gottes nit verzweyflen, noch dich für verlohren halten; sonder du sollest darauf vertrauen, und dich bestreissen, alsobald, vermittelst der nöthigen Buß, dich in den Gnaden-Stand wieder zu setzen. Es halten einige Gottes-Gelehrte, sambt dem Heil. Bonaventura darvor, daß, der in ein Sünd gefallen, schuldig seye, unter einem schwärlich verbindenden Gebott, sich also bald mit GOTT, vermittelst der Buß, aufzuföhnen; und ihre Ursachen seynd kräftig; Die erste ist: weilien, der in einer Sünd, eben darum in beständiger Gefahr ist, verdammt zu werden: indeme er von einem unversehenen Tod kan überfallen werden, der ihne die Zeit, sich zu bekehren, und in den

Gnaden-Stand sich wider zu setzen nit zugestatte: die Liebe aber, mit welcher wir uns selbst zu lieben schuldig seynd, erforderet, daß, wann es je möglich, wir uns bald dist so grosser Gefahr erledigen; Die zweyte Ursach ist: weilien, der im Sünden-Stand sich befindet, in einer beständigen Bereitschafft stehet, in neue Sünden zu fallen: Abyssus abyssum invocat, der Abgrund ruffet den Abgrund an / & (wie der Heil. Gregorius spricht) peccatum, quod per poenitentiam non deletur, pondere suo in aliud trahit, (homil. 11. in Ezechiel) und die Sünd / so durch die Buß nit aufgelöscher wird / ziehet mit ihrer Schwäre in andere. Die Ursach dessen ist diese: weilien der Mensch für sich selbst schwach, tausend Gefahren zu fallen aufgesetzt, und da er neue und lebhaftere Antrib von denen Anfechtungen empfanget, ohne absonderliche Beyhülff der Göttlichen Gnad sich vom Fall nit erhalten kan; und weilien diese, gleichwie sie denen Gerechten, als Freunden und Kinderen Gottes, mitgetheilet, also nit schuldig ist, und öfter denen Sünderen, als Feinden Gottes, abgeschlagen wird; deswegen ist die Verharrung in der Unbußfertigkeit öfter Ursach neuer Sünden.

Die dritte Ursach ist: weilien, 231. gleichwie derjenige, so ein frembdes Gut

Gut ungerecht besizet, schuldig ist, selbes so bald, als es ihm möglich, wieder zu geben, allsonst er sündiget, sofern er es aufschiebet; eben also, weilen die Sünd (wie die Gottes-Gelehrte sagen) ein genaue, und wider Gott eigentliche Ungerechtigkeith ist (indeme sie ihn der ihm schuldigen Ehr beraubet) also ist jener, der diser Ungerechtigkeith schuldig, verbunden, baldist den Schaden, vermittelst der Buß und Genugthuung, zu ersetzen. Dese Ursachen seynd von einer grossen Wichtigkeit, dich zu bewegen, baldist aus der Sünd dich heraus zu schwingen: jenes aber, welches zum meisten vor allen anderen bewögen soll, ist die Erinnerung, daß, so lang du in der Sünd steckest, seyest du ein Feind Gottes, ein Leibbeigner des Teuffels, aller Verdienst beraubet, unfähig neue zu erwerben, unwürdig des Himmels, einzig und allein würdig und schuldig der Höll: wie wirfst du dann auch nur einen Augenblick lang der Sünd, in so unglückseligstem Stand verharren können? insonderheit, weilen du dich mit einer so geringen Mühe heraus schwingen, und dich in vorigen Stand eines Freunds, eines Sohns, eines Erben Gottes mit blosser Buß, mit einer wahren Reu, und Bekannnuß deines Falls, setzen kanst. Ach! wann es also die Verdammte machen kunte; wann es also machen kunte der Teuffel?

diser wurde einstens befraget, was er wurde gethan haben, wann er der Gnad Gottes hätte können widerum habhafft werden? antwortete er: daß, wann allda ein feurige von der Erden bis zum Himmel sich erstreckende, mit scharffschneidenden Scheer-Messeren durchaus besetzte Saul wäre, und er einen menschlichen Leib hätte, wurde er gern an selbiger bis zum End der Welt auf und ab kriechen, sofern er nur Hoffnung hätte, einen einzigen Staffel der Gnad widerum zu erlangen; jenes aber, welches ihm nit vergünstiget wird, wird dir dargebotten, und um eine weit ringere Mühe, wie wird es dann möglich seyn, daß du es von Tag zu Tag, von Monat zu Monat aufschiebest (gleichwie es etliche thun) und deine Zuflucht nit alsobald zu einem so leichten Mittel nimmest, dich von einem so grossen Ubel zu erledigen, und ein so grosses Gut wider zu erhalten? ich bitte GOTT, daß du niemahls in ein so Beweynungswürdige Ungnad gerathest; wann es aber dir jemahls widerfahren solte, verweile auch nit einen einzigen Augenblick lang; sonder bereue alsobald deine Fehltritt; wirffe dich deinem gütigen Gott zu Füßen, und mit zerknirschem Herzen spriche zu ihm: Herr! ich hab gesündigt, und durch mein sündigen hab ich deine Gütigkeit beleidiget, deine Gnad, deine Kindschafft,

deine Lieb verlohren. Peccavi in
coelum, & coram te; non sum
dignus vocari filius tuus. (Luc.
c. 15.) Ich hab gesündigt in
Himmel / und vor dir; ich bin
nit würdig / dein Sohn genennt
zu werden. Wann ich aber ver-
lohren hab, was einem gehorsamen
Sohn eigenthumlich; so hast doch
du nit verlohren jenes, welches ei-
genthumlich ist einem liebenden
Vatter. Bereuet widerkehre ich
zu dir; ruffe deine Gütigkeit an;
und begehre demüthig von dir Ver-
zeyhung. Gibe mir widerum deis

ne Gnad, und deine Lieb, welche ich
höchstens schätze, einzig verlange,
und ernstlich bezeuge ich, daß, so
sehr ich untreu gewesen durch mei-
ne Nachlässigkeit, eben ein dir so
gehorsamer Sohn durch meine
Dienst seyn werde. Amorem tui
solum cum gratia tua mihi do-
nes, & dives sum satis; nec quid-
quam aliud ultra posco. (Ignat.
in Exercitiis.) Verleyhe mir al-
leinig deine Lieb / sambt deiner
Gnad / und ich bin reich genug;
begehre auch nichts anderes über
das.



Sechzehende Erwegung und Anred. Von der Beicht.

Calicem salutaris accipiam, & nomen Domini
invocabo. Psalm. 115. v. 13.

Ich will den Kelch des Heylands nehmen, und den
Nahmen des Herrn anrufen.

232.



Age mir, ob sey ein allge-
meine Arzney, welche
heile, und ganz gewiß
von jeder Kranckheit
heile: ein so kräftige,

welche gesund mache, und vollkom-
men in einem Augenblick gesund
mache; ein so annehmliche, daß sie
fast kein eingige Überlastigkeit dem
Krancken verursache. Sage mir, ob
ja